

JAHRESBERICHT 2015

DIE BRÜCKE



In den vielen Flüchtlingshallen und Notunterkünften steht immer folgende Satz in allen Sprachen geschrieben: Die (Name der karitativen Organisation) ist nur für Schutz und Essen zuständig. Damit ja keine auf die Idee kommt, man wollte sich auch um die Seelsorge der Menschen kümmern. Die Flüchtlinge selber brauchen allerdings mehr als nur ein Dach über dem Kopf und einen Teller essen. Die Meisten sind ja aus dem Krieg und aus anderen schlimmen Verhältnissen gekommen. Und gerade deshalb sind sie oft schwer traumatisiert und brauchen genau, was man nicht geben kann oder will, nämlich Seelsorge! Zunächst freuen sie sich aber auch nur auf jedes freundliche Gesicht. Das kann ich immer wieder sehen und bezeugen, wenn ich in der Flüchtlingshalle bin. Die Not ist groß. Viel zu groß! Was können wir mit unserer kleinen „Brücke“ mit so wenig ehrenamtlichen Mitarbeitern und so wenig Mitteln gegen diese Welle der Not anrichten. Das Gleiche konnten wir aber schon vor der Flüchtlingskrise sagen. Und nicht nur in Bezug auf die Flüchtlinge. Denn in Deutschland wird das Problem der unerziehbaren Kinder immer größer. Diese Kinder haben oft einen längeren Weg, in die Gesellschaft integriert zu werden, als Flüchtlingskinder. Jetzt wird diese verborgene Not kaum mehr gesehen. Die Not ist aber überall größer als unsere Kräfte und Ressourcen es erlauben würden. Darum ist die Frage berechtigt: „Warum überhaupt anfangen? Man kann ja doch nichts ändern!“ . Sicher fragt sich auch manch einer: „Sollten wir nicht als Missionsprojekt, die Verkündigung des Evangeliums allein als Ziel vor Augen haben, während andere sich viel besser um die Sorgen und Nöte der Menschen kümmern können?“ Dann sollten wir so ähnlich, wie die Flüchtlingshallen deutlich das Programm ankündigen, auf unserem Schild nur stehen haben: „Wir verteilen nur Bibeln und kümmern uns um nichts anderes!“

Nein, die irdische Not der Menschen und die Aufgabe das Evangelium zu verkünden, kann man so gar nicht voneinander trennen. Denn es wird ja immer wieder deutlich, dass der Weg in die Herzen der Menschen oft erst dadurch möglich wird, wenn wir auch die Augen für die ganz irdischen Bedürfnisse geöffnet haben. Dennoch hat unser Tun und Lassen eine Grenze. Was ist machbar und was ist einfach eine Nummer zu groß? Wenn es um die Frage unseres Könnens geht, antwortet Jesus ja sehr klar darauf: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh. 15,5) Erst von unserem Standpunkt in Jesus, kann man über unser Tun und Lassen überhaupt reden. Ohne Ihn ist nichts.. Von nichts kommt nichts und man kann nichts weitergeben, was man nicht zuvor empfangen hat! Auch der Weg in die Nachfolge ist ja immer ein Bleiben in Ihm. Darüber dürfen wir uns immer wieder vergewissern lassen und erinnern lassen. Was Jesus heute, morgen, übermorgen, nächstes Jahr und in den nächsten Zehn Jahren mit uns vorhat, wissen wir noch nicht. Aber es kann kein schlechter Weg sein, wenn Jesus bei jedem Schritt dabei ist. Darum möchte ich beten! Und andere ermutigen mit uns zu beten. Und vor allen Dingen darum bitten, dass wir immer in Ihm bleiben dürfen. So lange dieser Herr Jesus aber keine Engel schickt, uns anders zu belehren, sind die Kinder, Familien und Flüchtlinge, die ständig bei uns ankommen, seine Botschafter und zeigen uns den Weg, was jetzt dran ist. Solange können wir auch bei aller Ohnmacht nicht einfach wegschauen. Sie gehören nun mal zu unserer Verantwortung. (Matth. 18,5) So lange wir diese Menschen vor uns haben, werden wir aber auch immer wieder mit vielen Schmerzen und mit unseren Verletzungen in seine großen Arme fliehen müssen, um neue Kraft zu schöpfen. Denn ohne Ihn ist nichts möglich! (Johannes 15,1-5)

Und wie diese kurze Einleitung schon andeutet, war 2015 wieder ein sehr bewegtes, intensives herzzermürendes, buntes und man glaube es oder nicht, auch...fröhliches Jahr. Es fing schon in Januar an. Dann hatten wir nämlich den Verdener Jugendkreis bei uns in Leipzig. Gleichzeitig auch das Winterferienprogramm der Kinder mit denen wir in „der Brücke“ arbeiten. Zu dem Zeitpunkt konnten wir die ersten „Banner“ für das große Auferstehungsfest in Lukas basteln. Ich habe an dem Wochenende gemerkt, wie wichtig es sein kann, die christlichen Jugendlichen mit den nichtchristlichen Kindern zusammenzubringen. Beide können sich beschnuppern und was lernen. Die nichtchristlichen Kinder, ein ganz neues Miteinander ..und die christlichen Kinder haben hoffentlich gemerkt, wie wertvoll und besonders ihre christliche Erziehung war und Gott dafür danken.

In Februar hatten wir über die Leipziger Büchermesse den Psychologen und Autor Dr. Nestor bei uns. Mit eindrucksvollen Bildern und Beispielen zeigte er uns, dass Disziplin und Struktur eines menschlichen Kindes eigentlich mit dem Gefühl der Annahme zu tun hat. „Wenn ein Kind in den ersten Atemzügen, die bedingungslose Liebe seiner Eltern erfährt, wird der Grundstein für Disziplin gelegt“ so Herr Dr. Nestor. Es folgte eine ganz spannende Diskussion, die bis spät in der Nacht geführt wurde. Wir beschäftigten uns mit der Frage, ob man die negative Spirale, die in der Erziehung geschehen ist, zurückdrehen könnte. Da muss ein Wunder geschehen, haben wir alle festgestellt. Und genau das Wunder passiert ja, wenn der Heilige Geist Menschen bedingungslos annimmt und sie zu sich ruft. Dr. Nestor war so begeistert vom Abend, dass er sich in 2016 wieder angemeldet hat. Der Termin steht schon fest: 17. März 19h30 in der Lukaskirche Thema: Gewaltvorbeugung bei Kindern. Am nächsten Abend. Am 18, März um 19h30 kommt gleich ein zweiter Autor zu uns: **Nachtfahrt nach Livno** – An dem Abend wird ein Buch vorgestellt, das über Schwierigkeiten zwischen den Kulturen in humorvoller Weise berichtet.

Am Anfang des Jahres stand das zweite Examen des Vikars Thomas Beneke bevor. Sein Vikariat von zweieinhalb Jahren war zu Ende gegangen und das Examen hat er natürlich auch erfolgreich bestanden. Inzwischen ist Vikar Thomas Beneke Pastor und Missionar geworden. Er lebt nun mit seiner Familie in Newcastle Südafrika. Von seiner Arbeit gibt es immer wieder interessante Bilder und Infos auf Facebook.

<https://www.facebook.com/groups/ELC.Newcastle/> (Die allerneuesten Bilder zeigen ihm in einer Lederhose in Afrika. Zum Schießen witzig ☺) Für die Ordination hat Thomas sich den Ostermontag gewünscht. Das war auch der Tag, als die St. Trinitatisgemeinde das erste Mal vom idyllischen Vorort in Gohlis, in die Lukaskirche eingezogen ist und somit auch zum sozialen Brennpunkt Volkmarsdorf.. Von diesem Ereignis und von der langen Vorarbeit, wie auch von der Probezeit, worin wir uns jetzt als Gemeinde bis Ende 2016 befinden, kann man auf unserer Homepage nachlesen: (www.die-bruecke-leipzig.de) Die ersten Informationen sind, dass die Gemeinde sich trotz der großen Aufgabe hinter dem Projekt stellt und es unterstützen will. Die zweite wichtige Information ist, dass die ersten Bauarbeiten bereits begonnen haben. Das Ziel ist aber noch lange nicht erreicht. Die nächsten Jahre werden noch sehr interessant werden! Inzwischen geht die Arbeit in St Lukas weiter. Es ist sehr viel Arbeit. Nicht wenig soll auch von ehrenamtlichen Menschen und von Gemeindegliedern getragen werden. Dazu hatten wir zu einem „Baucamp“ eingeladen. In September kamen Menschen aus ganz Deutschland, uns mit der Arbeit zu unterstützen. Es war eine sehr gelungene Aktion, sodass wir in März 2016 gleich wieder zu einem „Baucamp“ einladen werden.

Im Laufe des Jahres werde ich immer wieder auch zu Gemeinden eingeladen, Missionsfeste zu halten. In diesem Jahr waren die Gemeinden: Höchst an der Nidda, Hamburg und Kiel dran. Die guten Gespräche und das Kennenlernen der Gemeinden mit ganz anderen Problemen, Hoffnungen und Zielen, ist immer wieder eine Bereicherung für mich gewesen. Bei einigen ist nun auch eine lebendige Beziehung gewachsen, die sich in Interesse, Gebete und Spenden zum Ausdruck bringt. Nicht selten auch durch Besuche in Leipzig.. Wir fühlen uns getragen und sind überaus dankbar für alle Unterstützung!

Mit dem Umzug der St. Trinitatisgemeinde in die Lukaskirche sind auch Konzerte, die wir in der Lukaskirche anbieten, sehr gut unterstützt gewesen. Besonders erfreulich waren die vielen Besuche aus dem Viertel Volkmarsdorf zum Valpro Chorale Konzert, das in Juni stattgefunden hat.

In den Ferien hatten wir natürlich neben den wöchentlichen Programmen immer auch ein Angebot für die Kinder. Denn gerade in den Ferien ist die Einsamkeit und die Langeweile am größten. Umso größer ist das Konfliktpotenzial unter den Kindern und in ihren Familien. So hatten wir zum Winter, zum Frühling, zum Sommer und zum Herbst Freizeiten. Die waren natürlich nur durch die treue Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter möglich. Als der Fernsehsender MDR uns mit einer Sendung würdigen wollte, haben wir Marina Voigt ausgewählt, für alle Pate zu stehen. Unter dem Titel „Glaubwürdig Marina Voigt vom 05.09.2015“ ist wirklich eine tolle Sendung entstanden. Wer diese Sendung verpasst hat, darf sie gern bei mir bestellen. An dieser Stelle nur noch einmal ganz deutlich an alle Mitarbeiter: „Einen ganz großen Dank und eine ganz große Umarmung! Ohne euch wäre die Arbeit mit den Kindern nicht möglich!“

Neben den Angeboten in den Ferien hatten wir auch ein sehr gelungenes Stadtteilst. Dabei hat unsere Lukaskirche eine große Rolle gespielt. Die Kinder konnten auch noch eine Aufführung ihrer Aktion „Drums Alive“ demonstrieren.

Das Jahr 2015 war auch deshalb besonders weil die Missionsleitung in Leipzig war. Bei der Gelegenheit ist die Missionsleitung in die Flüchtlingshalle gezogen, wo sie dann zufällig in einem Lager einer Antifa-Bewegung mitgeschleppt wurden. So etwas ist sicherlich noch nie in der Geschichte der Mission passiert.

Und damit sind wir bei den letzten Monaten des Jahres 2015 angekommen. Seit September ist die Flüchtlingskrise auch in Leipzig angekommen. Damit auch zu uns. Die Erfahrungen habe ich in Kalendereinträgen festgehalten, die seit 14. September 2015 regelmäßig auf unserer Homepage erscheinen: <http://www.die-bruecke-leipzig.de/kalenderbuch.php>.

Seitdem sind auch die Zahlen unserer Gemeindebesuche, wie auch die Besuche in unserer Brücke aus allen Nähten geplatzt. Wie schon anfangs gesagt, sind die Herausforderungen groß und ist die Arbeit nun gar nicht mehr allein zu schaffen. Deshalb hat sich unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Magdalena Küttner bereitgefunden, Zeit freizuschaukeln. Sie bekommt eine Aufwandsentschädigung für ihren wirklich tollen Einsatz. Wir hoffen, dass dieser Einsatz auch in Zukunft möglich ist. Leipzig ist inzwischen eine Drehscheibe für Flüchtlinge geworden. Von Leipzig aus, werden Flüchtlinge wiederum in andere Städte verteilt. Somit ist vor auszusehen, dass ich sicherlich in Zukunft noch mehr in ganz Sachsen und darüber hinaus unterwegs sein werde, Flüchtlinge zu sammeln und zu unterrichten, die sonst keine kirchliche Heimat finden können. Plauen, Chemnitz, Torgau und Borna sind schon jetzt auf dem Programm.

An alle Helfer, Mitbeter, Mitstreiter und solche, die uns nur aus der Ferne angucken können...ein herzliches Dankeschön für alle Unterstützung. Ohne euch wären wir nicht da.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Hugo GEvers